

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 9

Artikel: Titel verschwunden
Autor: Hutter, Gardi / Rapallo [Strebel, Walter]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

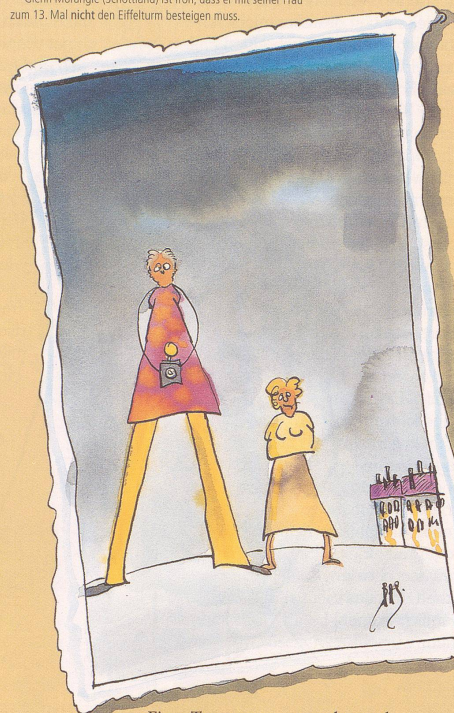
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

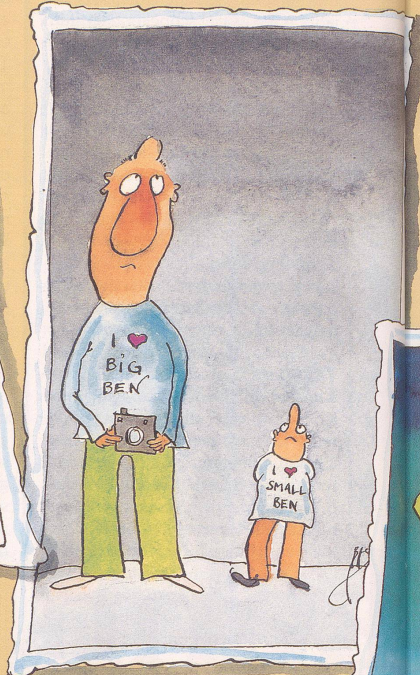
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

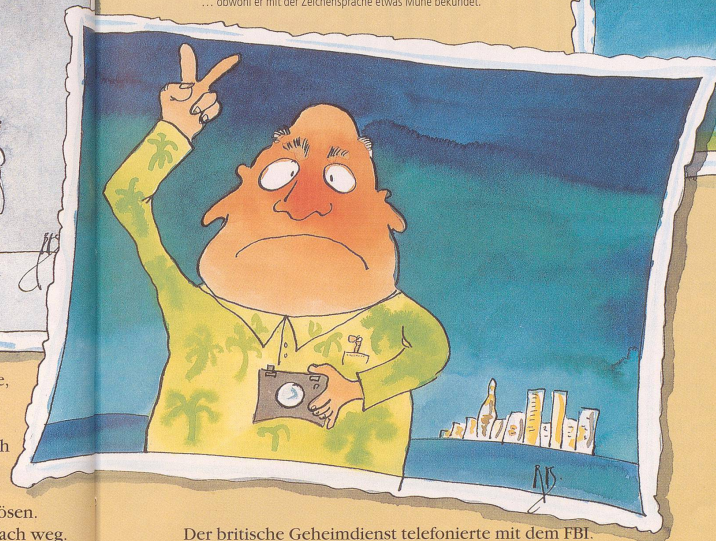
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fredy Vetter aus Hochdorf hat sich vergeblich eine neue V-8 Instant Kamera im Tax-Free eingekauft.



Auch Adalbert bleibt seiner Freiheitsstatue treu. ... obwohl er mit der Zeichensprache etwas Mühe bekundet.



Das ist der enttäuschendste Moment in meinem Leben! Mein Leben lang habe ich gespürt, dass ich den schiefen Turm von Pisa filmen kann. (Jetzt bleibt mir nur noch der schiefe Wurm von Pisa!)



Dann verschwand der schiefe Turm von Pisa. Als nächstes der Vatikan, diesmal mit Inhalt. Plötzlich fing es auch im Osten an. Der Rote Platz mit allen Zwiebeltürmchen. Der Tadsch Mahal samt Goldfischen. Der Fujiyama. Der Kilimandscharo. Das Matterhörnchen. Alle waren ratlos. Was an Weltorganisationen existierte, traf sich und beriet sich. Es wurden tonnenweise Papiere beschrieben. Offizielle und geheime Kommissionen flogen hin und her und belegten für Monate alle Flugsitze. Mehrere Kriege zwischen verfeindeten Ländern, die sich gegenseitig beschuldigten, wurden knapp verhindert. Alle blieben ratlos. Ich auch.

Ein verschrunkeltes Weiblein hat es dann, als es endlich befragt wurde, erklärt. «Sie sind weg fotografiert worden. Millionenfach, milliardenfach fotografiert – das hält kein Ding aus.»

Der britische Geheimdienst telefonierte mit dem FBI. Der amerikanische Agent wollte eben einen lockeren Tip geben, als er im TiWi live mitverfolgen konnte, wie eben die Freiheitsstatue verschwand. Schwupp und weg war sie. Das Inselchen war leer. Wie eine unaufgeräumte Küche vor oder nach einem Wirbelsturm. Die Kamera suchte hilflos den leeren Platz ab.

Eines Tages war er verschwunden. Er war einfach nicht mehr da. Der Champs de Mars stand leer und öde ohne ihn. Der Eiffelturm, er war weg. Die Pariser erwachten, die wenigen, die morgens Zeit hatten, schauten zum Fenster hinaus und merkten sofort, dass etwas fehlte. Aber da es so unwahrscheinlich war, runzelten sie mehrmals die Stirn, bevor sie sich eingestehen konnten, dass das berühmteste Eisengerüst der Welt vom Erdboden verschwunden war. Unmengen von Polizisten irrten wirr durcheinander. Untersuchungskommissionen tagten und nachteten. Ununterbrochen. Es kriselte in der Politik und in der Wirtschaft. Vor allem im touristischen Zweig. Tausende von Touristen reisten empört ab, sie wollten sich nicht mit einer Postkarte, in die sie mit Computer massstabgemäss hineinretouchiert wurden, zufrieden geben.

Alle hatten eine Meinung. Politische, religiöse, wahnwitzige, witzige, wissenschaftliche, esoterische, dichterische Aussagen mischten sich im erdnahen Äther zu einer undurchdringlichen Nebelmasse. Aber niemand konnte das Rätsel lösen. Dann verschwand der Big Ben. Einfach weg. The same story. Scotland Yard war da, das Unter- und das Oberhaus waren da, die Royals vergassen ihre Bettgeschichten, das ganze Volk war da. Oder wenigstens so viel wie der Parliament Square fassen konnte. Alle starteten auf die leere Fläche, wo der Big Ben mal stand und jetzt nicht mehr steht.

